

Inhaltsübersicht

Vorwort	17
1 Was ist Gesellschaft?	19
2 Besteht eine Gesellschaft aus Menschen?	33
3 Hat eine Gesellschaft Grenzen?	57
4 Wie ist Gesellschaft möglich?	81
5 Wie wirklich ist soziale Wirklichkeit?	95
6 Was ist und womit beschäftigt sich Soziologie?	123
7 Wie entsteht Ordnung?	151
8 Gleich, ungleich oder anders? Über Ungleichheit und Differenz	177
9 Wer hat die Macht?	219
10 Wer ist »Ich«? und Wie wird man Mitglied einer Gesellschaft?	253
11 Haben Menschen ein Geschlecht?	287
12 Kann man auch »nicht mitmachen«?	313
13 Literatur	341
14 Personenverzeichnis	349
15 Sachverzeichnis	353

Detailliertes Inhaltsverzeichnis

Vorwort	17
1 Was ist Gesellschaft?	19
1.1 Einführung: Gesellschaft als die Welt des Menschen	19
1.1.1 Einführung: Ist Gesellschaft sichtbar?	20
1.1.2 Gesellschaft und die Deutung des eigenen Selbst	21
1.1.3 Gesellschaft als allgegenwärtige Tatsache	22
1.1.4 Trugbilder	23
1.2 Gesellschaft, Vergesellschaftung oder Gemeinschaft?	24
1.2.1 Gesellschaft oder Vergesellschaftung?	24
1.2.2 Gesellschaft und Gemeinschaft	25
1.2.3 Gesellschaft oder Gesellschaften	28
1.2.4 Gesellschaften in Bewegung	29
1.3 Lektüreakregungen	32
1.4 Fragen zum Verständnis und zur Reflexion	32
2 Besteht eine Gesellschaft aus Menschen?	33
2.1 Gruppen und ihre Mitglieder	34
2.2 Gesellschaft als objektive Tatsache	35
2.2.1 Sprache als soziale Tatsache	37
2.2.2 Zwänge, Entlastungen und Möglichkeiten	37
2.3 Regeln und ihre Geltung	38
2.3.1 Vielfalt und Widersprüchlichkeit von Regeln	39
2.3.2 Wandelbarkeit	40
2.3.3 Verbote und Anreize	41
2.3.4 Intersubjektivität oder objektive Ordnung?	41
2.4 Ordnungsbildung als Emergenz	43
2.4.1 Die Entstehung von Bedeutung als emergente Ordnung	44
2.4.2 Emergenz	44
2.5 Anonyme Funktionszusammenhänge	45
2.5.1 Industriegesellschaften und Arbeitsteilung	46
2.5.2 Funktionale Differenzierung	48
2.5.3 Technik als Akteur und Teil von Gesellschaft	50
2.6 Geschichtlichkeit	52
2.7 Fazit	54
2.8 Lektüreakregungen	54
2.9 Fragen zum Verständnis und zur Reflexion	55

3	Hat eine Gesellschaft Grenzen?	57
3.1	Einheit und Grenze	58
3.2	Räumliche Grenzen: Haben Gesellschaften ein Territorium? ..	58
3.2.1	Gesellschaft und Nationalstaat	59
3.2.2	Globalisierung oder Weltgesellschaft?	62
3.2.3	Weltsystem, Weltgesellschaft oder globale Netzwerke?	63
3.2.4	Verliert oder gewinnt der Nationalstaat an Bedeutung?	65
3.2.5	Grenzen, Grenzregime und Grenzräume	66
3.2.6	Raum als symbolische Ordnung	68
3.2.7	Vergesellschaftungen jenseits territorialer Grenzen	68
3.3	Wer gehört dazu? Zugehörigkeit als innere Grenze	69
3.3.1	Die Bevölkerung der Gesellschaft	69
3.3.2	Staatsbürgerschaft	70
3.3.3	Zugehörigkeit, Identifikation und Anerkennung	71
3.3.4	Der Fremde	71
3.4	Kann man Gesellschaft verlassen?	72
3.4.1	Anonymität als soziale Beziehung	74
3.5	Exkurs: Gibt es »Gesellschaftstheorie«?	75
3.5.1	Kapitalismus, Industriegesellschaft, Modernisierung	76
3.5.2	Gesellschaftsdiagnosen und Gesellschaftsbegriffe	77
3.6	Fazit: Gesellschaft geschieht	79
3.7	Lektüeranregungen	79
3.8	Fragen zum Verständnis und zur Reflexion	80
4	Wie ist Gesellschaft möglich?	81
4.1	Einführung	81
4.1.1	Gibt es isolierte Subjektivität?	82
4.2	Gesellschaft, Subjektivität und Sozialität	84
4.2.1	Sozialisation	84
4.2.2	Evolutionäre Perspektive	85
	4.2.2.1 Evolution und Emergenz	86
	4.2.2.2 Soziokulturelle Evolution	87
	4.2.2.3 Sprache	88
	4.2.2.4 Fazit	89
4.3	Der Mensch als soziales Wesen	89
4.3.1	Philosophische Anthropologie: instinktarm, aber weltoffen ...	90
	4.3.1.1 Arbeit und Weltaneignung	91
4.3.2	Menschen werden geboren und sterben	91
	4.3.2.1 Natalität: Die Chance, bei null anfangen zu können ..	92
4.4	Fazit	93
4.5	Lektüeranregungen	93
4.6	Fragen zum Verständnis und zur Reflexion	94

5	Wie wirklich ist soziale Wirklichkeit?	95
5.1	Einführung: Welche Wirklichkeit?	96
5.1.1	Alltagswissen und alltägliche Normalität	97
5.1.2	Was wissen wir über Gesellschaft?	98
5.1.3	Soziale und mediale Wirklichkeit	98
5.2	Gesellschaft als soziale Wirklichkeit	100
5.2.1	Die Definition der Situation	101
	5.2.1.1 Geteilte Situationsdeutungen	103
5.2.2	Selbsterfüllende Prophezeiungen	104
5.2.3	Verdinglichung und Konstruktion	106
5.2.4	Konstruktion und Wirklichkeit	107
5.2.5	Die menschliche Welt besteht aus Sinn	109
5.3	Alltagswissen: Wissen, ohne es zu wissen	109
5.3.1	Alltagswissen und soziale Wirklichkeit	110
	5.3.1.1 Sprache und Wirklichkeit	111
	5.3.1.2 Soziale Wirklichkeit als Lebenswelt	112
5.3.2	Phänomenologie des Alltagswissens	112
	5.3.2.1 Lebenswelt	113
	5.3.2.2 Natürliche Einstellung	114
	5.3.2.3 Der Horizont der Lebenswelt	115
	5.3.2.4 Typen und Routinen: der Charakter des Alltagswissens	116
	5.3.2.5 Vorurteile	118
	5.3.2.6 Regeln und Rezepturen	118
	5.3.2.7 Geteiltes Wissen	119
5.4	Fazit: Gesellschaft als soziale Wirklichkeit	119
5.4.1	Soziologie als Wissenschaft vom Wissen	120
5.5	Lektüeranregungen	120
5.6	Fragen zum Verständnis und zur Reflexion	121
6	Was ist und womit beschäftigt sich Soziologie?	123
6.1	Einführung	124
6.1.1	Wir alle sind Soziolog(inn)en, aber was ist Soziologie?	125
6.2	Seit wann gibt es Soziologie?	125
6.2.1	Warum ist die Soziologie eine verhältnismäßig neue Wissenschaft?	126
6.2.2	Die Vielfalt der Kulturen und Sprachen	127
6.2.3	Vergleichen: Eine neue Sicht auf die Welt	128
6.2.4	Geschichte als Geschichtlichkeit	129
6.2.5	Soziologie als Nebenprodukt	131
6.3	Gesellschaft wird zum Problem	131
6.3.1	Geschichte als Fortschritt	132

6.3.2	Gesellschaftstheorie als Theorie der Geschichte	133
6.3.2.1	Auguste Comte	134
6.3.2.2	Karl Marx	134
6.3.2.3	Herbert Spencer	135
6.4	Soziologie als Wissenschaft der Moderne	135
6.4.1	Rationalisierung	137
6.4.2	Arbeitsteilung	138
6.4.3	Individualisierung	139
6.4.4	Soziale Ordnung als offene Frage	140
6.5	Gründungsstreitigkeiten: Kontroversen um Gegenstand und Methode	141
6.5.1	Gegenstand oder Methode?	141
6.5.2	Naturwissenschaften und Kulturwissenschaften	142
6.5.3	Erklären oder Verstehen	142
6.5.4	Besonderheiten erklären oder allgemeine Gesetze formulieren?	143
6.5.5	Zahlen als Antworten	144
6.5.6	Struktur oder Handlung?	145
6.5.7	Reflexivität von Soziologie und Gesellschaft	147
6.5.8	Und was ist Soziologie heute?	148
6.6	Lektüreakregungen	149
6.7	Fragen zum Verständnis und zur Reflexion	150
7	Wie entsteht Ordnung?	151
7.1	Einführung: Ordnung und ihr Gegenteil	152
7.2	Was ist Ordnung?	154
7.2.1	Ordnung und Unordnung als Gleichgewicht	154
7.2.2	Eine neue Ordnung	155
7.2.3	Soziale Ordnung	155
7.2.4	Ordnung als Emergenz und Autopoiesis	156
7.3	Modelle sozialer Ordnung	157
7.3.1	Regeln und Spiele	157
7.3.2	Rituale	158
7.3.3	Werte und Normen	159
7.3.3.1	Wertegeneralisierung	162
7.3.3.2	Wertewandel	163
7.3.4	Institutionen	165
7.3.5	Rollen und Habitus	166
7.3.5.1	Rollen	166
7.3.5.2	Habitus	167
7.3.6	Geordnet streiten: Konflikt vergesellschaftet	168
7.3.7	Enttraditionalisierung und Normierung	169

7.4	Sind Gesellschaften eine Einheit?	170
7.4.1	Sozialintegration und Systemintegration	171
7.4.2	Einheit durch Differenzierung	172
	7.4.2.1 Segmentäre Differenzierung	172
	7.4.2.2 Differenzierung in Zentrum und Peripherie	172
	7.4.2.3 Stratifikatorische Differenzierung	173
	7.4.2.4 Funktionale Differenzierung	173
7.5	Lektürearregungen	174
7.6	Fragen zum Verständnis und zur Reflexion	175
8	Gleich, ungleich oder anders? Über Ungleichheit und Differenz	177
8.1	Einführung	178
8.1.1	Ungleichheit vergleichen	179
8.1.2	Ungleichheit als universelles Phänomen	180
8.1.3	Gleichheit und Ungleichheit als moderne Ideen	181
8.2	Ungleichheit und Gleichheit in historischer Perspektive	182
8.2.1	Vormodernes Denken: Gerechtigkeit meint nicht Gleichheit ...	182
8.2.2	Modernes Denken: Gleichheit als treibende Kraft	183
8.2.3	Industrialisierung: Ungleichheit als prägende Erfahrung	183
8.3	Was genau bedeutet »soziale Ungleichheit«?	185
8.3.1	Die subjektive und die objektive Seite sozialer Ungleichheit ..	186
8.3.2	Wahrnehmung und Bewertung	187
8.3.3	Wertvolle Güter, Ressourcen und Lebenschancen	188
8.3.4	Knappheit	189
8.3.5	Vergleich mit einer Bezugsgruppe	190
8.3.6	Exkurs: Absolute und relative Armut	191
8.3.7	Strukturen und Strukturgeber	194
8.3.8	Dauerhaftigkeit und Wandel von Ungleichheit	195
8.4	Typen und Modelle sozialer Ungleichheit	197
8.4.1	Stände	197
	8.4.1.1 Sklaverei	198
8.4.2	Klassen	199
	8.4.2.1 »Klassengesellschaft im Schmelztiegel«	200
	8.4.2.2 Stände und Klassen als Idealtypen symbolischer und materieller Ungleichheit	201
8.4.3	Schichtung und sozialer Status	202
	8.4.3.1 Statusinkonsistenz	204
8.4.4	Soziale Lagen, Lebenslagen und Lebenschancen	205
8.4.5	Lebensstile und soziale Milieus	207
8.4.6	Lebensstile als Ausdruck der Entstrukturierung von Ungleichheit	207

8.4.6.1	Milieu-Modelle	209
8.4.6.2	Nutzen und Kritik	211
8.4.7	Habitus und Distinktion	211
8.4.7.1	Habitus und die Hartnäckigkeit der sozialen Herkunft	212
8.4.7.2	Ökonomisches, soziales und kulturelles Kapital	212
8.4.7.3	Naturalisierung und Distinktion	213
8.5	Aktuelle Tendenzen: Risiko und Exklusion	214
8.5.1	Die Verzeitlichung von Ungleichheit im Lebenslauf	214
8.5.2	Individuelle Risiken und globale Abhängigkeiten	215
8.5.3	Exklusion und Differenzierung	215
8.6	Lektüreakregungen	216
8.7	Fragen zum Verständnis und zur Reflexion	217
9	Wer hat die Macht?	219
9.1	Einführung	220
9.2	Macht und Herrschaft – Definitionen und Unterscheidungen	221
9.2.1	Was bedeutet »Macht haben«?	221
9.2.2	Macht und Herrschaft aus soziologischer Sicht	222
9.3	Macht oder Herrschaft?	223
9.3.1	Macht und Herrschaft nach Max Weber	224
9.3.1.1	Webers Begriff der Macht	224
9.3.1.2	Webers Definition von Herrschaft	226
9.3.1.3	Herrschaft durch Gewalt?	229
9.3.2	Herrschaft und die Motive des Gehorchens	230
9.4	Legitime Herrschaft	231
9.4.1	Typen legitimer Herrschaft nach Max Weber	232
9.4.1.1	Traditionale Herrschaft	232
9.4.1.2	Charismatische Herrschaft	234
9.4.1.3	Legale/bürokratische Herrschaft	235
9.4.1.4	Fazit	237
9.4.2	Niemand herrscht allein: Hierarchien und Verwaltungsstäbe ...	238
9.4.3	Dauerhaftigkeit von Herrschaft und die Frage der Nachfolge ..	239
9.5	Worin genau besteht Macht?	241
9.5.1	Macht als soziale Figuration	241
9.5.1.1	Prozesse der Machtbildung 1: Koalition der Privilegierten	242
9.5.1.2	Prozesse der Machtbildung 2: Macht durch Solidarität und Arbeitsteilung	244
9.5.1.3	Etablierte und Außenseiter	244
9.5.1.4	Fazit	245

9.5.2	Anthropologisch begründete Formen von Macht	245
9.5.2.1	Grenzen des Machtbegriffs	246
9.6	Hat man Macht über sich selbst?	247
9.6.1	Oder entsteht das Selbst durch Macht?	248
9.6.1.1	Psychoanalyse: Das Ich als verinnerlichte Kontrolle ..	248
9.6.1.2	Zivilisationsprozess und zunehmende Selbstkontrolle	249
9.6.1.3	Gouvernementalität: Herrschaft als Wissen über Subjektivität	249
9.6.2	Fazit	250
9.7	Lektüregeregungen	251
9.8	Fragen zum Verständnis und zur Reflexion	252
10	Wer ist »Ich«? und Wie wird man Mitglied einer Gesellschaft?	253
10.1	Einführung: Wer ist »Ich«?	254
10.2	Individuum, Individualität, Individualisierung	255
10.2.1	Individualisierung als sozialgeschichtlicher Prozess	256
10.2.2	Theorien der Individualisierung	258
10.2.3	Methodologischer Individualismus	261
10.3	Sozialisation: Wie wird man Mitglied einer Gesellschaft?	261
10.3.1	Historischer Hintergrund des Sozialisationsbegriffs	262
10.3.2	Sozialisation als aktives Aneignen der Welt	263
10.3.2.1	Symbolischer Interaktionismus: Die Ausbildung des Selbst durch Lernen am Anderen	264
10.3.2.2	Das produktiv realitätverarbeitende Subjekt	265
10.3.2.3	Selbstsozialisation	266
10.3.3	Strukturfunktionalismus: Einpassung des Individuums in die Gesellschaft	267
10.3.4	Sozialisation und die Reproduktion ungleicher Lebenschancen	269
10.3.5	Sozialisationsphasen und Sozialisationsinstanzen	270
10.3.5.1	Wann endet Sozialisation?	272
10.3.5.2	Akkulturation	273
10.3.6	Zusammenfassung	274
10.4	Identität	275
10.4.1	Identität, Identifikation und Identitätsmanagement	276
10.4.2	Soziale und personale Identität	277
10.4.3	Stigma und Inszenierung	278
10.4.4	Biografie als Illusion	280
10.4.5	Kollektive Identität	281
10.4.6	Identitätsverlust, Identitätskämpfe und Bastelbiografien	283

10.5	Lektüeranregungen	284
10.5.1	Individualisierung	284
10.5.2	Identität	284
10.5.3	Sozialisation	285
10.5.4	Akkulturation/Postkolonialismus	285
10.6	Fragen zum Verständnis und zur Reflexion	286
11	Haben Menschen ein Geschlecht?	287
11.1	Einführung: Was ist »Geschlecht«?	288
11.1.1	Geschlecht als strukturelles Merkmal von Gesellschaft	288
11.1.2	Vergeschlechtlichte Wirklichkeit	289
11.1.3	Traditionale und moderne Geschlechterordnungen	291
11.1.4	Die Wissenschaften vom Geschlecht	292
11.1.5	Strukturelle Variable und subjektive Identität	292
11.1.6	Die Erfindung der Natur	293
11.1.7	Zusammenfassung: Geschlecht kann alles sein – und ist nichts wirklich	293
11.2	Historisch: Die Entdeckung des Geschlechts	294
11.2.1	Ursprungsmythen einer »natürlichen« Ungleichheit	295
11.2.2	Menschen sind Männer ohne Geschlecht	296
11.2.3	Modernisierung des Geschlechtergegensatzes	297
	11.2.3.1 Naturalisierung des Geschlechts	299
11.2.4	Frauenrechtsbewegung, Feminismus, Geschlechtertheorie	300
	11.2.4.1 Erste und zweite Frauenbewegung	301
	11.2.4.2 Von der Frauenbewegung zur Geschlechter- forschung	302
11.3	Systematisch: Geschlecht als konstruierte Wirklichkeit	302
11.3.1	Gibt es ein Geschlecht – und wenn ja: Wie viele Geschlechter gibt es?	303
	11.3.1.1 Ist Geschlecht eine biologische Tatsache?	303
	11.3.1.2 Naturalisierung: Natur als Legitimationsbegriff	305
11.3.2	Biologisches und kulturelles Geschlecht: Die Unterscheidung von sex und gender und ihre Kritik	306
	11.3.2.1 Alles Gender: Kritik an der Sex-Gender- Unterscheidung	306
11.3.3	Konstruktion von Geschlecht	307
	11.3.3.1 Doing Gender – Die ständige Verfestigung des Geschlechts im Alltag	308
	11.3.3.2 Das Ich hinter der Inszenierung: Geschlecht und Selbst	309
11.3.4	Männerforschung	310
11.4	Fazit	311

11.5	Lektüeranregungen	311
11.6	Fragen zum Verständnis und zur Reflexion	312
12	Kann man auch »nicht mitmachen«?	313
12.1	Einführung	314
12.1.1	Abweichung oder Normalität als Problem?	314
12.2	Abweichendes Verhalten	315
12.2.1	Abweichung und Konformität	316
12.2.2	Devianz oder Delinquenz – was ist Abweichung?	317
12.3	Abweichung erklären – Theorien abweichenden Verhaltens ...	320
12.3.1	Kann man alle Regeln befolgen?	321
12.3.2	Abweichung vom statistischen Durchschnitt	322
12.3.3	Kriminalität als erblicher Defekt oder psychische Krankheit? ...	323
12.3.4	Die Macht über die Regeln: schichtspezifische Ansätze	324
12.3.5	Abweichung wird erlernt: Kriminalitätskarrieren und differenzielle Assoziation	325
12.3.6	Die Ordnung der Abweichung: Subkulturen und pluralistische Gesellschaften	326
12.3.7	Ordnung in der Unordnung? Ordnungsverluste und Anomie	329
12.3.8	Nicht jeder Diebstahl ist ein Diebstahl: Etikettierung und Stigmatisierung	330
12.3.9	Konformität ist kein erstrebenswertes Ziel	332
12.4	Die andere Ordnung: Protest und soziale Bewegungen	333
12.4.1	Historische Perspektive: Aufstand, Revolte, Revolution	334
12.4.2	Klassenkonflikte	335
12.4.3	Soziale Bewegungen	336
12.5	Lektüeranregungen	338
12.6	Fragen zum Verständnis und zur Reflexion	339
13	Literatur	341
14	Personenverzeichnis	349
15	Sachverzeichnis	353